

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948**

181 (17.12.1948)



# KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Ercheinungswort Täglich, außer Donnerstag und Sonntag.  
Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 25,  
Telefon Nr. 922/923 (Dringende Presse), Anzeigenannahme und Ver-  
trieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 93, Telefon 8649; Durlach, Finkenstr. 55;  
Erlangen, Schulhausstr. 9 (Druckerei Graf), Telefon Nr. 187.

Süddeutsche Allgemeine

Bezugspreis monatlich DM 3,40 einschließlich Transportgebühren.  
Postzustellung DM 2,30 zuzüglich Zustellgebühr — Anzeigen-  
preise: Die werbungsleitende, 48 aus breite Millimeterweite Milli-  
meter-Grundpreis DM — 60, im übrigen siehe zu Zeit geistige Presen-  
liste Nr. 3a. — Postbescheinigung: Postfachamt Karlsruhe 30, 60 333.

2. Jahrgang, Nr. 181

Karlsruhe, Freitag, 17. Dezember 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

## „Kulturpfennig“ als neue Steuer geplant

Zeitungsläser sollen Theater retten — Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen beschlossen

STUTTGART, 16. Dez. (SAZ). Mit großem Interesse wurden in der Landtagsitzung am Donnerstag die Ausführungen von Finanzminister Dr. Heinrich Köhler verfolgt, der einen Gesetzentwurf über die Erhebung von Abgaben zur Förderung kultureller Aufgaben begründete. Die Finanzlage der Kulturstätten der Länder habe sich nach der Währungsreform so katastrophal gestaltet, daß der Staat sie mit den bisherigen Mitteln einfach nicht mehr erhalten könne. Die Einnahmestückungen seien so groß, daß sie trotz der Gehaltskürzungen nicht mehr ausreichen. Da eine weitere Erhöhung z. B. der Einkommensteuer nicht möglich sei, habe er in dem vorliegenden Gesetzentwurf eine vorübergehende Maßnahme bis zum 31. März 1950 schaffen wollen.

Es ist beabsichtigt, zur Förderung kultureller Aufgaben, die vom Land, von Gemeinden oder Gemeindeverbänden unterhalten oder wesentlich betriebsführenden Anstalten, Unternehmen und Vereinen, Zeitungen und Zeitschriften, außer Regierungs-, Amts-, Kirchen- und Parteimitteilungsblättern sollen ab 1. Januar 1949 pro Exemplar mit einem D-Pfennig (Kulturpfennig), Eintrittskarten zu der Vergütungsteuer unterliegenden Veranstaltungen mit 10 D-Pfennig (Kulturpfennig) besteuert werden. Abgabeschuldner für den Kulturpfennig ist der Verleger, der die Abgabe auf den Bezieher oder Käufer einer Zeitung oder Zeitschrift abwälzen soll. Der Ertrag dieser Abgabe, die sich auf ca. 1 bis 2 Millionen D-Mark belaufen werden, soll bei der Landeshauptkasse gesondert verwaltet werden. Über seine Verwendung zugunsten der Kulturstätten soll ein Verwaltungsausschuß mit Vertretern des Finanz-, Innen- und Kultusministeriums, des Städteverbandes und der Gewerkschaften mit Stimmen-

mehrheit entscheiden. Bei sportlichen Veranstaltungen soll für den gleichen Verwendungszweck ein sogenannter Sportpfennig erhoben werden. Finanzminister Dr. Köhler betonte in seiner Begründung, es habe ihn geschmerzt, daß ihm hier irgendwelche politische Absichten unterzögen und von einem „Odium einer politischen Maßregelung gegen die Lizenzpresse“ gesprochen worden sei. Sein erster Gedanke sei gewesen, eine Sondersteuer für den Rundfunk zu schaffen, dessen zu hohe Gagezahlung der Minister scharf kritisierte. Dann habe er eine Inkassosteuer erwogen, sei aber schließlich zu der vorliegenden Regelung gekommen und habe Anlaß, anzunehmen, daß die anderen Länder der US-Zone diesem Vorschlag folgen würden. Dessen Finanzbelastung soll nicht von den einzelnen Verlegern getragen, sondern in seiner Kleinheit auf den Leser abgewälzt werden. Den Behauptungen, er versuche mit der Sonderbesteuerung der Zeitungen einen unangenehmen politischen Widerstand der Lizenzpresse brechen zu wollen, leistete Dr. Köhler temperamentvollen Widerstand und gliederte die Angelegenheit als einen „Kampf um den Pfennig“. Den Vor-

wurf der Pressefeindlichkeit wies er energisch zurück und sagte abschließend, es handle sich um eine vorübergehende Notmaßnahme, die von keiserlicher Animosität gegen Verleger und Redakteure getragen sei. Es komme darauf an, daß einer der anderen Lasten trage und so der Kultur ein wertvoller Dienst geleistet werde. In der Debatte wandte sich Abg. Leibbrand namens der KPD entschieden gegen den Gesetzentwurf und fragte, ob die Erfindung einer neuen Steuer den richtigen Weg aus dem Finanzdilemma aufzeigen könne. Es handle sich hier nur um ein „hingelegtes Pflaster“ und Ergebnis und Verwaltungsaufwand stünde in keinem gesunden Verhältnis. Für neuerschaffende Zeitungen würde das Gesetz darüber hinaus eine starke Belastung bedeuten und die Pressefreiheit erschweren. Mit einer solchen „typischen Flickschusterei“ könnten die staatlichen Finanznöte nicht behoben werden. — Abg. Bupper (CDU) wandte sich besonders gegen die Erhebung eines Sportpfennigs, da das Sport-Toto bereits Abgaben leiste und man mit der Verwendung von Sportpfennigen in früheren Jahren zu schlechten Erfahrungen gemacht habe.

Minister Köhler entgegnete, die Gemeinden, die den Sportpfennig nicht wollten, sollten ihn einfach nicht erheben. Im übrigen wurde der Gesetzentwurf, der verschiedentlich als recht lückenhaft bezeichnet wurde, in erster und zweiter Lesung durchgesprochen. Über seine Annahme soll am Freitag entschieden werden.

Ein Gesetz über Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen wurde angenommen. Es sieht vor, daß Ehefrauen und unterhaltsberechtigten Angehörigen eines Kriegsgefangenen, der sich am 1. Dezember 1948 noch in Kriegsgefangenschaft befand, von diesem Zeitpunkt an Unterhaltsbeihilfe im Ausmaß der Leistungen des KB-Leistungsgesetzes für Hinterbliebene gewährt werden. Ehefrauen von Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes erhalten vom 1. Dezember 1948 ab, falls ihr Mann sich noch in Kriegsgefangenschaft befindet, die Hälfte der nach den Gehaltskürzungsvorschriften gekürzten Dienstbezüge, die jeder Beamte, Angestellter und Arbeiter erhalten würde, wenn er unter dem am 30. 6. 45 für ihn maßgebenden Besoldungsverhältnis noch im Dienste des Landes stünde. Die Kinderzuschläge sind in voller Höhe zu gewähren. Der Höchstbetrag der Bezüge wird mit monatlich 200 D-Mark einschließlich Kinderzuschläge festgesetzt.

Verkehrsminister Steinmeyer gab Auskunft über die Notwendigkeit der Entlassung von Reichsbahn-Betriebsangehörigen. Seit der Währungsreform arbeite die Eisenbahn mit Verluften. Die Einnahmen von 9 Millionen D-Mark ständen Ausgaben von 10 Millionen D-Mark gegenüber. Sie befände sich in einer Zwangslage und sei nur zu hoffen, daß die beabsichtigte Sanierung möglich werde.

Abschließend trat das Haus in die erste Beratung des Gewerbeauslassungsgesetzes ein. Minister Veit bezeichnete die Anordnung des Direktors der Militärregierung an die Ministerpräsidenten zur Aufhebung des Gewerbeauslassungsgesetzes, die bis zum 30. 12. 48 durchzuführen werden muß, als im Gegensatz zur bisherigen Politik der Militärregierung stehend. „Gerade in dem Augenblick“, sagte Minister Veit, „in dem man einen westdeutschen Staat schaffen will, will man ein Gesetz aufzwingen, das dem Willen der Mehrheit des deutschen Volkes nicht entspricht.“ Der Gesetzentwurf wurde an den Wirtschafts- und Verkehrsausschuß verwiesen und wird in der Freitagssitzung vom Plenum erneut behandelt werden. —

## Franzosen stören Radio Berlin

BERLIN, 16. Dez. (DENA) Die zwei Sendetürme des sowjetisch-lizenzierten Radio Berlin in Berlin-Tegel (französischer Sektor) wurden von Angehörigen der französischen Besatzungsmacht gesprengt. Der Kommandant des französischen Sektors, General Jean Ganeval, hatte, wie ein Sprecher der französischen Militärregierung mitteilte, im November Radio Berlin mitteln lassen, daß die zwei 120 Meter hohen Sendetürme eine Gefahr für die auf dem Flugplatz landenden Flugzeuge darstellen und den Rundfunk aufheben. Die Sendeanlage bis zum 16. Dezember zu verlegen. Bei der Donnerstagmorgen-Nachrichtensendung der Berliner Rundfunk angeschlossenen Sender Königsplatz und Potsdam wurden von Nachrichtensprechern keine Erklärungen oder Hinweise für den Ausfall der Berliner Rundfunks abgegeben. Die Sendeleitung des Berliner Rundfunks erklärte auf wiederholte Anfragen, daß es sich um technische Störungen größerer Ausmaßes handele. — In der Stellungnahme der sowjetisch lizenzierten Nachrichtenagentur „ADN“ zur Sprengung der Sendetürme, heißt es laut UP u. a.: Das Berliner Publikum sei sich dessen bewußt, daß es sich dabei um einen Akt des Vandalismus handele, der von der französischen Militärregierung ausgeführt worden sei. Er sei offensichtlich von reaktionären Kräften inspiriert worden.

Sämtliche Eingänge und Tore des im britischen Sektor gelegenen Sendehauses des Berliner Rundfunks wurden nach Bekanntwerden der Sprengung der Sendetürme scharf bewacht. Einer großen Anzahl von Pressevertretern, die sich im Laufe des Tages bemühten, den Intendanten des Berliner Rundfunks, Heinz Schmidt (SED) zu sprechen, wurde der Eintritt ins Funkhaus verweigert.

## Westkommandanten sind einig

BERLIN, 16. Dez. (DENA) Der stellvertretende Kommandant des US-Sektors, Oberst Babcock, bezeichnete von der sowjetisch lizenzierten Presse verbreitete Meldungen über angebliche Uneinigkeit unter den Kommandanten der Westsektoren Berlins als völlig erlogen. Es habe bisher niemals Differenzen zwischen den Westkommandanten gegeben. Auch liegen keine Ursachen für eine derartige Uneinigkeit für die Zukunft vor.

## „Notopfer Berlin“ verlängert

FRANKFURT, 16. Dez. (DENA) Der Verwaltungsrat des Vereinigten Wirtschaftsgebietes beschloß, das „Notopfer Berlin“ bis 31. März 1949 zu verlängern und nahm eine Verordnung zur Durchführung des Wirtschaftsnotgesetzes auf dem Gebiete des Straßenverkehrs (Güterverkehrs-Ordnung) an. Die Gesetzesentwürfe sollen dem Wirtschaftsrat zugeleitet werden. —

## Verleger-Protest gegen „Kulturpfennig“

Württemberg-badischer Landtag sollten gegen Plan Dr. Köhlers stimmen

STUTTGART, 16. Dez. (DENA) Die württemberg-badischen Zeitungs- und Zeitschriftenverleger hatten sich in einer Resolution an den Landtag gegen die Absicht gewandt, von jeder Zeitung und Zeitschrift einen „Kulturpfennig“ zu erheben. In der Resolution heißt es: „Der Verein der württemberg-badischen Zeitungs- und Zeitschriftenverleger Württemberg-Badens erheben nachdrücklich Protest gegen den Plan des Finanzministers Dr. Heinrich Köhler, von jeder im Lande erscheinenden Zeitung und mindestens einmal monatlich erscheinenden Zeitschrift eine Abgabe als „Kulturpfennig“ zu erheben, die für jedes Stück einen vom Leser zu zahlenden Pfennig betragen soll. Dieser „Kulturpfennig“ ist eine Sonderbesteuerung des Zeitungs- und Zeitschriftenlesers. Sie ist ungerecht und unsozial, weil sie keine Rücksicht auf Einkommensverhältnisse nimmt und auch Bürgern zugemutet wird, die aus räumlichen und persönlichen, insbesondere wirtschaftlichen Gründen am Verwendungszweck des Steuerertrages, der Förderung kultureller Aufgaben (z. B. Theater, Kulturvereine, Bibliotheken usw.), nicht teilhaben können. Die Tatsache, daß von der Abgabe der Steuer die „Mittelungsblätter“ ausgenommen sind, unterstreicht den Charakter der geplanten Maßnahme als einer beabsichtigten Ausnahmegesetzgebung gegen die unabhängigen Zeitungen und Zeitschriften. Die praktischen Auswirkungen der Sondersteuer bedeuten außerdem einen Eingriff in die durch die Verfassung garantierte Freiheit der Presse. Die Notlage bestimmter kultureller Einrichtungen, insbesondere der Theater wird durchaus nicht bestritten, gerade die Zeitungs- und Zeitschriftenverleger haben solchen Einrichtungen stets in weitgehendem Maße mittelbar und unmittelbar Unterstützung und Förderung angedeihen lassen. Es wird aber bestritten, daß der geplante Weg sachlich vertretbar und rechtlich zulässig ist. Soweit der Staat kulturelle Aufgaben erfüllen will, hat er die Mittel dazu aus dem allgemeinen Steuerertrag zu entnehmen. Es ist bekannt, daß die allgemeinen Steuern auch zur Förderung kultureller Aufgaben ausreichen würden, wenn die Finanzbe-

örden den umfangreichen Steuerhinterziehungen wirksam begegneten. Zeitungen und Zeitschriften sind wesentlicher Bestandteil des demokratischen Staatslebens, eine Maßnahme wie die geplante, die ihre Verbreitung behindert, ist ein Schlag gegen die Demokratie. Die Zeitungs- und Zeitschriftenverleger wenden sich deshalb in gutem Vertrauen an die Abgeordneten des württemberg-badischen Landtags mit der dringenden Bitte, einem Gesetzentwurf, dem derartig schwerwiegende Bedenken entgegenstehen, die Zustimmung zu versagen.“

## Canada gegen Pressegesetz

STUTTGART, 16. Dez. (DENA) Der Leiter der Nachrichtendienst-Abteilung bei der US-Militärregierung für Württemberg-Baden, Nicolas Canada, sagte auf einer Frauen-Tagung, die Militärregierung werde gegen den jetzigen Pressegesetzentwurf für Württemberg-Baden Einspruch erheben. An Hand von Beispielen aus Stuttgarter Zeitungen erklärte Canada, es sei eine „neue Welle von Nationalsozialismus und Militarismus festzustellen“. Die Zeit, in der man die deutsche Presse sich selbst überlassen dürfe, sei noch lange nicht reif.

## Gewerbefreiheit wird durchgesetzt

General Clay: Brotrationskürzung als Versage der zuständigen deutschen Stellen anzusehen

FRANKFURT, 16. Dez. (SAZ) Der amerikanische Militärgouverneur, General Clay, erklärte im Anschluß an Besprechungen der anglo-amerikanischen Militärgouverneure mit den Vertretern der Zweinverwaltungen, daß er eine Kürzung der Brotrationen in der Bizone als ein völliges Versagen der zuständigen deutschen Stellen ansehen müsse. „Es ist genug Getreide vorhanden, um den Bedarf zu decken“, betonte der General in seinen Ausführungen vor der Presse. Der amerikanische Militärgouverneur sagte in diesem Zusammenhang, daß die Brotrationskürzung eine rein deutsche Angelegenheit sei und, daß sich daher die verantwortlichen deutschen Stellen selbst darüber einig werden müßten, wer für die Anordnung der Rations-

herabsetzung zuständig sei. Zugleich hatte Mr. Adcock in einem vertraulichen Schreiben an den Vorsitzenden des Verwaltungsrats, Oberdirektor Dr. Pünder, nachdrücklich festgestellt, daß zusätzliche Importe nicht erwartet werden könnten, wenn das Getreide-Soll bis zum 31. 12. 48 nicht erfüllt werde. Auch General Clay wies seinerseits darauf hin, daß die eingeführten Getreidemengen nicht vor Beginn der letzten Monate des Ernährungsjahres (kommendes Frühjahr) aufgebraucht werden dürften. Die Militärregierung erwäge zur Zeit, den Ländern soviet Importgetreide bei den Zuteilungen abzuziehen, wie sie mit eigenen Lieferungen hinter dem Soll zurückbleiben. Grundsätzlich werden jedoch die Länder weiterhin ihre Importquoten erhalten, allerdings mit der ausdrücklichen Bestimmung, sie nicht schon jetzt anzubrechen.

In Vertretung von Schlange-Schönigen referierte Staatsrat Niklas von der Verwaltung für Ernährung vor den beiden Generalen über den Stand der Getreideablieferungen. Darnach setze in der zweiten Novemberhälfte eine verstärkte Ablieferung ein, die auch im Dezember angehalten hat. 32,8 Prozent des Jahresolls sind bis Ende November erfüllt worden. Im Vorjahr lag die Ablieferung um die gleiche Zeit bei 42,2 Prozent.

General Clay teilte den deutschen Vertretern mit, daß die amerikanische Direktiven vom 29. 11. über die Aufhebung der Gewerbeauslassungsbestimmungen auf jeden Fall in Kraft bleiben werden. Weitere Erörterungen zu diesem Thema seien unfruchtbar. Vorher hatte der Präsident des Wirtschaftsrats, Dr. Erich Köhler, auch im Namen des Länderrats Einspruch gegen die Gewerbefreiheit des Handwerks eingelegt. Prof. Erhard hatte diesen Einspruch mit dem Bemerken unterstützt, daß gerade für die Handwerk fachliche Voraussetzungen unerlässlich seien. Der amerikanische Militärgouverneur sicherte den deutschen

Vertretern auf Befragen zu, daß das erste Lastenausgleichsgesetz als äußerst dringlich behandelt werden würde. Der Termin für die Verabschiedung des endgültigen Lastenausgleichsgesetzes (31. 12. 48) hiebt auf jeden Fall bestehen. Von deutscher Seite sei auch noch keine Verlängerung beantragt. We-

## Wieder ein Veto Sowjetrußlands

PARIS, 16. Dez. (DENA) Die Sowjetunion legte laut REUTER im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen zum zweiten Male ihr Veto gegen die Zulassung Ceylons als Mitglied der UN ein. Der Rat beschloß laut AFP mit acht Stimmen bei drei Enthaltungen (Großbritannien, China, Syrien) die Erörterung des Aufnahmeansuchs Israels bis zum Freitag zu vertagen.

## KP-Treffen in Warschau

WARSAU, 16. Dez. (DENA-REUTER) Eine Anzahl unbekannter Persönlichkeiten ist in einem Sonderflugzeug aus Moskau hier eingetroffen. Aus Paris traf ebenfalls unerwartet der ukrainische Außenminister Dimitri Maloukoff ein. Politische Kreise sehen darin ein Anzeichen für ein bevorstehendes wichtiges internationales kommunistisches Treffen in Warschau. Sie halten es für möglich, daß die osteuropäischen Staaten in Warschau Gegenmaßnahmen gegen den geplanten Atlantikpakt der Westmächte vorbereiten. Führende Kommunisten aus 23 Staaten haben sich zur Zeit in der polnischen Hauptstadt auf Jugoslawien ist jedoch nicht vertreten.

## Etwa 100 Tote durch Hochwasser

RIO DE JANEIRO, 16. Dez. (UP). Tropische Regengüsse haben im Gebiet von Leopoldina im brasilianischen Staat Minas Geras zu einer schweren Überschwemmungskatastrophe geführt. Aus den bisher vorliegenden Berichten geht hervor, daß etwa 100 Menschen den Tod fanden. Die Zahl der Vermissten sei beträchtlich.

## Heimkehrer im Landtag

STUTTGART, 16. Dez. (SAZ) Der ständige Ausschuß des Landtages stimmte einem Antrag zu, demzufolge Heimatvertriebenen und Spätheimkehrern in Zukunft in sämtlichen Landtagsausschüssen mit beratender Stimme vertreten sein sollen. Die Vertreter dieser Personengruppen sollen durch die vier Landtagsfraktionen im Verhältnis ihrer Mandate namentlich bestimmt werden. Dadurch wird den 650 000 Ausgewiesenen, die sich gegenwärtig im Land aufhalten und über 100 000 Heimkehrern, die 1946 nicht wählen konnten Gelegenheit gegeben, im Landtag ihre Interessen zu vertreten. Im weiteren Verlauf seiner Sitzung beschloß der ständige Ausschuß die Behandlung des Pressegesetzes einem besonderen Presseauschuß zu übertragen, dem 6 Abgeordnete (darunter voraussichtlich zwei Lizenzträger) angehören sollen.

## LaFollette brach Verhandlung ab

STUTTGART, 16. Dez. (SAZ) Besprechungen zwischen dem Direktor der Militärregierung und dem Radioauschuß des württemberg-badischen Landtags über das zum drittenmal von der Militärregierung beanstandete Radiogesetz verliefen ergebnislos. Infolge erheblicher Differenzen in der Auffassung über den Einfluß des Staates auf die Gestaltung des Rundfunks brach Mr. Charles M. LaFollette die Verhandlungen ab. —

## Welt-Rundschau

SAN SALVADOR (UP). Die Junta, welche nach der Absetzung des bisherigen Staatspräsidenten Castro die Macht übernommen hat, erklärte den Ausnahmezustand in El Salvador für beendet. — BOGOTA. Bei einem Flugzeugunglück in Kolumbien kamen 39 Menschen um Leben. — LONDON. (UP). Die Ruhrbesprechungen werden nicht vor Ende der nächsten Woche beendet sein. — GENÈVE. Der schweizerische Handelsminister Ernst Nobs wurde zum neuen Bundespräsidenten für das Jahr 1949 gewählt. — STOCKHOLM. Ein schwedischer Dampfer sank in der Ostsee nach dem Zusammenstoß mit einem sowjetischen Schiff. — WARSCHAU. Die kommunistische und sozialistische Partei Polens wurden zu einer Arbeiterpartei vereinigt. — MOSKAU. (UP). Wegen Herstellung von schadhafte Waren wurden 12 Direktoren und Ingenieure sowjetischer Fabriken zu Freiheitsstrafen zwischen fünf und sieben Jahren verurteilt. — DAMASKUS. Die Bemühungen des syrischen UN-Delegierten, Emir Adel Arslan, zur Bildung eines Kabinetts sind folgelos. — TEL AVIV. Die jüdische Geheimorganisation „Stern“ protestierte heftig gegen die israelischen Besprechungen und den Abschluß eines Friedensvertrages mit König Abdallah von Transjordanien. — NEU DELHI. (UP). Indische Truppen sind in Kaschmir erneut in Kämpfe verwickelt. (Alle nicht geschichteten Nachrichten: DENA)

## Besprechung über das Besatzungsstatut

Noch immer Meinungsverschiedenheiten zwischen Militärgouverneuren

FRANKFURT, 16. Dez. (DENA) Die drei Militärgouverneure Lucius D. Clay, Sir Brian Robertson und Pierre König hatten am Donnerstag eine gemeinsame Besprechung über das Besatzungsstatut, dem eine juristische Formulierung gegeben wurde. Laut UP gab ein Sprecher für General Clay am Abend bekannt, daß die drei Militärgouverneure die Versuche zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten über das Besatzungsstatut aufgegeben und die ganze Angelegenheit an ihre Regierungen überwiesen haben. Es besteht nun die Möglichkeit, daß es zu einer Außenministerkonferenz der drei Westmächte kommt.

Eine aus sieben Mitgliedern des Parlamentarischen Rates bestehende Kommission wurde am Nachmittag von den drei Militärgouverneuren empfangen. Dr. Konrad Adenauer bat die Militärgouverneure, ihm über folgende drei Punkte Auskunft zu erteilen: 1. Ueber die Zusammensetzung der Zweiten Kammer, 2. Wie sich die Militärgou-

verneure zu der Frage der Finanzhoheit stellen und 3. Ob die Verfassung durch ein Plebiszit oder durch die Länderregierungen ratifiziert werden soll. Die Militärgouverneure erklärten hierauf, daß sie die Mitglieder der Delegation am Freitag nochmals in Frankfurt empfangen und ihnen dann ihre Stellungnahme übermitteln würden.

## Keine Hilfe für China?

NANKING, 16. Dez. (DENA) Die zur Zeit in den USA weilende Gattin Tschiangkaicheks soll, wie laut AFP aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, den Marschall davon in Kenntnis gesetzt haben, daß keine Hoffnung auf eine amerikanische Intervention besteht. Unbestätigten Meldungen zufolge, soll er geäußert haben, daß er im Falle eines Verlustes von Nanking an dem Mausoleum Sun Yat Sens Selbstmord verüben werde.



# Süddeutsche Allgemeine

Nummer 181 / Freitag, den 17. Dezember 1948

## Kultur auf Krücken

FRANKFURT, 16. Dez. (SAZ). Der Landtag hat die Gesetzesvorlage über die Erhebung eines sogenannten „Kulturplennigs“ in zwei Lesungen angenommen. Heute morgen soll die dritte Lesung durchgeführt werden. Man muß kein Prophet sein, um vorauszusagen, daß dabei die Vorlage zum Gesetz gemacht werden wird.

Die Idee stammt von unserem Finanzminister, Herrn Dr. Köhler. Jeder hat sein Amt aus, wie er eben kann. Weil es nicht gelingt, Steuerhinterziehungen zu erfassen, Währungs- und Hartungsgewinne abzuschöpfen, kommt der Staatshaushalt in Gefahr. Vor allem — das scheint unser schwierigstes Problem zu sein! — in der Frage der Staatstheater und der dazwischen rangierenden Kulturinstitute. Was liegt näher, als eine neue Steuer zu erfinden? Man kann da gleich zwei Fliegen mit einem Schlag treffen: die Zeitungen, die man sowieso nicht leiden kann, weil sie sich so gar nicht vor einen Portalkorridor spannen lassen, sollen dafür aufkommen.

Die Art, wie sich der Landtag zu diesem Gedanken verhält, wird noch einer gründlicheren Betrachtung bedürfen. Wir wollen die dritte Lesung abwarten. Die schon durchgeführten beiden Lesungen allerdings lassen aufhorchen. Unser Landtag, vertrauensvoll vom Volke gewählt, sollte doch über die Verfassung wachen. Und in dieser ist die Pressefreiheit garantiert. Hier aber ist unmittelbar ein Angriff gegen die Pressefreiheit gestartet worden. Der Leser einer unabhängigen Zeitung, der die ungeliebte Wahrheit erfahren will, wird mit einer Sondersteuer bestraft. Und darin liegt eine unerhörte Eingriff, gegen den mit allen Mitteln aufzutreten werden muß. Der Bürger eines freien Staates hat das unangenehme Recht auf Information. Er muß und darf wissen, was im eigenen Land und der Welt vorgeht. Dieses verfassungsmäßig garantierte Recht darf durch nichts beschnitten werden. Auch nicht durch Plennigs.

Herr Finanzminister Köhler versucht die Frage zu bagatellisieren. Er nannte es den „Kampf um den Plennig“. Er beteuert die Lauterkeit seiner Absichten und „es schmerzt ihn“, daß man ihm politische Hintergründe zumutet. Bei einem Politiker ist das doch gar nicht so abwegig? Und wenn man weiß, wie oft und wie sehr sich Herr Köhler und seine Getreuen über Nichtschöne Zeitungsstellen einseitig und über die ethische Arbeit der Unzensuristen andererseits geäußert hat, schon gar nicht.

Zu dem Vorschlag des Herrn Finanzministers ist aber außerdem noch einiges zu sagen. Ursprung der wunderlichen Idee ist die Krise der Theater. Die kann nicht beschränkt werden. Sie kann aber auf diesem Weg nicht behoben werden. Die Theater brauchen Besucher. Oder sie müssen zugemacht werden. Es ist nicht der Sinn eines Theaters, mit kramphäftig aufgetragenen Mitteln vor leeren Bänken zu spielen. Sehr fragwürdig ist die Idee aber auch deshalb, weil praktisch der Zeitungsleser gezwungen werden soll, etwas zu bezahlen, was er vielfach gar nicht interessiert ist oder oft nicht interessiert sein kann. Wer dem Theater helfen will, geht hinein und bezahlt dafür. Die meisten Zeitungsleser aber können gar nicht — selbst wenn sie wollen —, weil sie irgendwo im Lande wohnen. Und dort haben sie dann fast immer eigene und ganz andere Sorgen.

Und damit kommt die dritte, sehr ernsthafte Überlegung. Ist die Theaterkrise wirklich unsere größte Sorge? Warum er-

hebt man nicht — oder 1951 auf bequeme Art erheben — einen „Hainkehrlplennig“, einen „Niesergeschädigtenplennig“, einen „Rüchlingsplennig“, einen „Kriegsopferplennig“? Es gäbe noch viele derartige „Plennigs“. Wer garantiert uns, daß nicht morgen oder übermorgen auf jeden Laib Brot, auf jede Strohhalbzachtel, auf jede Lebensmittelpackung usw. eine neue Sondersteuer gelegt wird? Wenn es etwas einmal gelingt, kann man es ja wieder machen. Man schröpft den braven Staatsbürger, der sich das in unseren Ländern ja bisher auch immer hat gefallen lassen, und schläft so recht bequem die Lächer, die anderswo durch Unfähigkeit entstanden sind.

Der Herr Finanzminister verlangt ausdrücklich, daß dieser Plennig, der für jedes Exemplar einer Zeitung oder Zeitschrift in Württemberg-Baden erhoben werden soll, vom Leser kassiert werden soll. Er will also ganz einfach die Zeitungen zum Steuereinnahmer des Staates machen. Es ist ihm gleichgültig, daß damit die weit überwiegende Mehrheit der Zeitungsleser für etwas bezahlen soll, wovon sie niemals etwas hat. Die Zeitungen selbst sollen dabei Abgabeschuldner sein, also die volle Haftung für diese Sondersteuer gegenüber dem Staat tragen. So ganz sicher scheint der Finanzminister doch nicht zu sein, daß die Zeitungsläser sich das gefallen lassen werden und da will man Vorsorge treffen. Unter dem Mäntelchen der „Kulturplennig“ kommt man dabei dem eigentlichen Ziel auch näher. Die Zeitung kann schon zahlen, meint Herr Köhler. Das sei nur ein kleines Opfer angesichts der riesigen Gewinne der Lizenzpresse. Ueber diese kindlich-naive Vorstellung im Kopf eines Finanzministers können wir, die etwas von der Sache verstehen, nur lächeln. Er verspricht großmütig, einen Verleger, der unter der Last dieser Sondersteuer zusammenbrechen würde, aus dem Fonds dieser Steuer zu finanzieren. Das ist ein sehr leichtfertiges und sehr gefährliches Versprechen. Ein Finanzminister sollte die wirtschaftlichen Verhältnisse in seinem Lande besser kennen und seiner Verwaltung unvertraute Gelder nicht so großmütig verteilen. Auch dann nicht, wenn er sie nach gar nicht hat. Im übrigen vertritt die Summe dieser Meinungen, die Herr Dr. Köhler hier vertritt, doch eine recht merkwürdige Vorstellung von der Unabhängigkeit und Freiheit der Presse.

Man wird uns vorwerfen, in eigener Sache zu sprechen. Das ist erst in letzter Linie der Fall. Es geht um viel mehr. Es geht um den Griff in die Tasche des Bürgers, in dem die Hand des Staates sowieso schon zu tief drin ist. Es geht um einen gefährlichen Eingriff in die fundamentalen Rechte des Staatsbürgers, der es sich nicht gefallen lassen kann, daß ihm einfach Sondersteuer aufgehaut werden, weil ein Minister sein Ressort nicht anders meistern kann.

Der Hintergrund der ganzen Angelegenheit wird nicht beleuchtet durch die Tatsache, daß man Parteiabtreter natürlich von der Steuer ausnimmt. Die Annahme, daß Parteigänger nichts zu zahlen brauchen, weil sie an Kulturfragen nicht interessiert sind, läßt sich wohl kaum vertreten.

Man sagt, man wolle unsere Kulturinstitute helfen. Kultur kann man nicht auf Krücken erhalten. Und um etwas anderes handelt es sich hier nicht. Hier humpelt aber nicht nur unser Kulturbetrieb auf Krücken auf uns zu. Man versucht grundsätzliche Fragen eines demokratischen Staatsgefüges zu umgehen, um Bestrebungen und Fehler zu verdecken, die schon einmal zur Katastrophe geführt haben.

## Deutsche Demontage-Dankschrift unerwünscht

FRANKFURT, 16. Dez. (SAZ). Die Verbreitung der gemeinsam von Verein Deutscher Eisenhüttenleute und dem Deutschen Gewerkschaftsbund herausgegebenen Schreiben „Demontage“ (englischer Titel: „Reparation“) ist durch General Bishop vor einigen Tagen für das Gebiet der britischen Zone verboten worden. Wie weit die amerikanische Zone von diesem Verbot betroffen wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Dies teilte ein Sprecher des Verwaltungsrats in Frankfurt anlässlich der üblichen Mittwoch-Presskonferenz mit, wobei er Einzelheiten über Bekanntgabe des Verbots „An den Verlag Eisen und Stahl“ gab, der die Dankschrift herausgebracht und verteilt hat.

Danach erschien am 8. Dezember um die Mittagstunde Mr. T. T. Simmonds in Begleitung eines deutschen Kriminalbeamten beim Verlag und überbrachte diesem den mündlichen Befehl des britischen Generals, die weitere Verbreitung der Broschüre zu unterlassen und die bereits verbreiteten Exemplare sofort einzuziehen. Wenn man weiß, daß die Dankschrift zu diesem Zeitpunkt bereits in 80 bis 90 000 Exemplaren (Auflage insgesamt 100 000 Exemplare in deutscher Sprache) zumeist an die Arbeiter im Ruhrgebiet kostenlos verteilt worden waren, kann man sich die Schwierigkeiten vorstellen, die der Ausführung dieses Befehls entgegenstehen. Interessant ist dabei auch, daß der Befehl weder durch Vorlage schriftlicher Dokumente untermauert, noch unter Bezugnahme auf irgend eine Rechtsgrundlage überbracht wurde. Zugleich wurde die Liste der Großverleger der Dankschrift verlangt, während die Kleinverleger-Listen nicht angefordert worden sind.

Die Demontage-Dankschrift, in die unser Korrespondent Einblick nehmen konnte, ist ein Heft im normalen

Zeitschriftenformat, das eine Reihe von Bildern, Tabellen und Kurven enthält. Sein Material stützt sich inhaltlich im großen und ganzen auf die bereits von der Verwaltung für Wirtschaft herausgegebenen Demontage-Dankschrift und behandelt das Problem von der deutschen Seite her, dabei auf die Punkte eingehend, die uns an der Demontage nicht gefallen. Die in der Dankschrift enthaltenen Äußerungen über das Demontage-Problem stammen in erster Linie von Ausländern, so z. B. Victor Gollancz. Das Verbot der Dankschrift nach ihrer bereits zum größten Teil erfolgten Verteilung erscheint um so verwunderlicher, als der Verlag sofort nach der Drucklegung die üblichen zwei Exemplare ordnungsmäßig der ISD (Information Service Division)

vorgelegt hatte. Eine nähere Begründung des Verbots ist bisher nicht bekanntgegeben worden.

### Demontagestop-Vorschlag erwartet

LONDON, 16. Dez. (DENA-REUTER). Der Humphrey-Ausschuß, der sich im Auftrage der ERP-Verwaltung mit der Demontage in Westdeutschland beschäftigt, wird, wie hier verlautet, für weniger als 200 der rund 300 überprüften Betriebe die Einstellung der Demontage vorschlagen. Großbritannien und Frankreich werden jedoch nach Meinung diplomatischer Beobachter diese Zahl als immer noch zu hoch ansehen und auf diplomatischem Wege in Washington Einspruch erheben, falls Marshallplan-Administrator Paul G. Hoffman und Außenminister Marshall die ausgearbeitete Liste billigen.

## Eisenbahn sucht Ausweg aus der Geldlemme

45 000 Eisenbahnbedienstete werden am Jahresende entlassen

FRANKFURT, 16. Dez. (SAZ). Wenn zum Ende des Jahres 45 000 Eisenbahnbedienstete ihre Arbeiten niederlegen müssen, dann trifft sie und ihre Familien dieses bittere Los schwer. Aber ihre Entlassung ist eine harter Notwendigkeit, vor die sich unser größtes gemeinwirtschaftliches Unternehmen, die Reichsbahn, leider gestellt sieht, wenn sie nicht in noch größere Schwierigkeiten geraten will als die, in denen sie sich ohnehin befindet.

Diese Schwierigkeiten, so führte Generaldirektor Dr. Busch in Frankfurt vor der Presse aus, können durch den Personalabbau keineswegs allein behoben werden. Wenn die Reichsbahn ihren Betrieb überhaupt aufrecht erhalten soll, braucht sie zunächst nur einen verhältnismäßig kleinen Ueberbrückungskredit, um wenigstens die demnächst fälligen Wechsel einlösen zu können. Dieser Kredit, den man möglicherweise bei der Bank aufneh-

men will, soll nach Angabe von Dr. Busch vorerst etwa 100 Millionen betragen, um über den 1. Februar 1949 hinwegzukommen. Generaldirektor Dr. Busch nannte als Ursache der finanziellen Lage der Reichsbahn verschiedene Faktoren. Durch die Währungsreform sei ein Vacuum in der Kasse von etwa 140 Millionen entstanden. Gleichzeitig seien die Verkehrseinnahmen mit dem Währungsschnitt um 1800 Millionen gesunken. Der Personalüberhang, der durch die vorgesehenen Entlassungen nun beseitigt wurde, hätte 135 Millionen verschlungen. So sei jene Geldlemme entstanden, aus der die Reichsbahn mit den eigenen Einnahmen nicht herauskommen könne.

### Neuer Luftbrückenstützpunkt

HANNOVER, 16. Dez. (DENA) Der frühere deutsche Jagdflughafen Wietzenbruch bei Celle wurde nach siebenwöchigen Restaurierungsarbeiten und Verlängerung der Startbahn auf 2090 Meter als neuer britisch-amerikanischer Luftbrückenstützpunkt in Betrieb genommen.

## Deutschland-Rundschau

Frankfurt. In Hessen wird die Brotration ab Januar auf 10 000 Gramm herabgesetzt. — München. Die Immunität des stellvertretenden bayerischen Ministerpräsidenten und Justizministers Dr. Josef Müller wurde laut Landtagsbeschluss aufgehoben. — Bamberg. Fünf Tote und 21 Verletzte forderte ein Unglücksfall in Kronach. Ein Werkkommissar der Firma Opha wurde beim Überqueren der Bahngasse plötzlich betriebsunfähig und von einem Güterzug, der nicht mehr bremsen konnte, angefahren und mitgeschleift. — Hamburg. Auf der Strecke St. Peter-Ording nach Husum stieß ein Personenzug mit einer entgegenkommenden Lokomotive zusammen. Lokführer und Heizer wurden getötet, 12 Reisende des Nummer 7000 leicht verletzt. / Der Hamburger Dampfer „Charlotte Schröder“, 933 BRT, der an Ostküste Olands in Seegefahr verlor, wurde von seiner Mannschaft verlassen. Schwedische Bergungsfahrzeuge sind nach der Unfallstelle entsandt worden. — Bebra. In Bebra, an der russischen Zonengrenze, wurde mit amtlicher Genehmigung am Mittwoch ein Wechselstube eröffnet. Der Wechselkurs betrug am ersten Tag 0,22 D-Mark West für eine D-Mark-Ost. (Alle nicht gesicherten Nachrichten: DENA)

Lizenz-Nummer US-WB 118. Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter, Stellvertretender Chefredakteur: Heinz A. Dehnbart. Redaktionsmitglieder: Max Geisenbayer, Helmut Haag, Wilh. Hoppenmayer, Rudolf Jahn, Hans Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto F. Passlger, Hildegard Pfeiffer, Adolf Rohrbach, Josef Weiser. — Mit welchem Verlassenlassen geschiedene Eheleute stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion der Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierenrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungswerk GmbH, Verlagsgeschäft: Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

## Freier Arbeitsplatzwechsel sehr umstritten

STUTTGART. (SAZ). Die Aufforderung des Direktors für Arbeit, Anton Storch, nach Aufhebung aller Beschränkungen des freien Arbeitsplatzwechsels hat in der Öffentlichkeit ein mannigfaltiges, nicht immer rustinmendes Echo gefunden. Selbst in den höchsten Stellen der Arbeitsbehörde gehen die Meinungen noch ziemlich auseinander. Eine Umfrage bei den auf dem Gebiete der Arbeit maßgebenden Stellen in Württemberg-Baden zeigt, daß auch hier gewisse Unterschiede in der Auffassung vorhanden sind, die wohl in erster Linie auf die verschiedenen Stellungen zurückzuführen sein dürften. Hier die Befragten im öffentlichen Leben einsehen.

Der kommissarische Arbeitsminister, David Steiner, vertritt die Auffassung, die Arbeitsplatzwechsel-Verordnung, die jede Veränderung des Arbeitsplatzes von der Zustimmung des Arbeitseinsatzes abhängig macht, habe keine Überschneidung mehr. Heute, wo überall nach freier Wirtschaft gerufen werde, müsse auch dem Arbeiter gestattet sein, dorthin gehen zu können, wo ihm mehr bezahlt wird. Nach der Proklamierung der allgemeinen Gewerbefreiheit könne man der Arbeitnehmerschaft die freie Wahl der Arbeitsplatzes nicht vorenthalten.

Auch der Sekretär des Gewerkschaftsbundes, Wilhelm Kleinknecht, ist grundsätzlich für die Abschaffung dieser beschränkenden Verordnung, da die Gründe nicht mehr gegeben seien, die genehmigt zu dem Erlaß geführt hätten. Dagegen vertritt der Leiter des Landesarbeitsamtes, Dr. Heinz, der auf der letzten Arbeitsministerkonferenz zum Vorsitzenden einer Kommission bestimmt wurde, die sich

mit diesbezüglichen Fragen auseinandersetzen hat, eine andere, von seinem Standpunkt durchaus zu respektierende Ansicht. Nach seiner Meinung ist die gegenwärtige Arbeitsmarktlage noch viel zu unbeständig, als daß man heute schon alle Beschränkungen fallen lassen könnte. Er hält es für besser, diese Verordnung über die Dauer der möglichen Erschütterungen des Wirtschaftskörpers beizubehalten.

Auf die Frage, ob die Arbeitsvermittlungsbehörden auch heute noch Fragen wahrnehmen würden, die besser vor die Arbeitsgerichte gehörten, antwortete der kommissarische Arbeitsminister, solche Dinge geschehen zu unrecht. Grundsätzlich gehören alle strittigen Fragen vor das Arbeitsgericht. In manchen Fällen sei dies gerechtfertigt, erklärte Wilh. Kleinknecht, da in manchen Einzelfällen die Arbeitsämter mit den örtlichen Verhältnissen besser vertraut seien.

Sämtliche Befragten begrüßen das Wiederaufleben der Arbeitsgerichtsbarkeit lebhaft. Übereinstimmend vertreten sie die Auffassung, daß diese Gerichte auch weiterhin dem Arbeitsministerium unterstellt bleiben müßten, da bei Arbeitsstreitigkeiten in erster Linie nach sozialen und nicht nach formal-juristischen Gesichtspunkten entschieden werden müsse. (Von Arbeitgeber- und Unternehmenseite wurde wiederholt angeregt, die Arbeitsgerichte der Justizverwaltung zu unterstellen. D. Red.) Der kommissarische Arbeitsminister erklärte in diesem Zusammenhang, man habe, von wenigen Ausnahmen abgesehen, mit den sogenannten Laienrichtern sehr gute Erfahrungen gemacht. fr.

schwarze Kathinka ist fort. Hals über Kopf ist sie abgereist. Nach Stuttgart, sagen die einen, nach Nürtingen, die anderen; ganz Schlaue wollen wissen, sie sei ins Bayerische.

Wenn einer augenzwinkernd — in vorgerückter Stimmung, versteht sich — den Herrn Amtsgerichtsrat Franz Ferdinand Höfner fragt, ob er nicht wisse, wo die feche Person abgeblieben sei, schüttelt er den Kopf: „Total unwissend, mon cher — na, Prost!“

Aber er weiß es. Eines Tages hat ihm Kathinka ein peinliches Geständnis gemacht. Sie fühlte sich Mutter, und was nun werden sollte? ...

Dem Amtsrichter ist es heiß über den Rücken gelaufen. Ein Jahr der Scherereien, dieses 1898! Er hat sofort seinen Plan entworfen.

In der Gastwirtschaft stand, daß eine tüchtige Kellnerin in Konstanz in der „Traube“ gesucht wurde. Noch am gleichen Abend hat Kathinka schreiben müssen, und sie hat die Stellung bekommen.

Jeden Monat schickt der Stuttgarter Bankier des Herrn Amtsgerichtsrats eine Postenweisung nach Konstanz. Kathinka aber darf nie mehr nach Bücklingen schreiben.

Es liegt ihr auch nichts daran.

So ist alles im alten Geleise in Bücklingen. Der Neckar murmelt, die Röhre an der Plataneallee rauschen, und im Garten der alten Klosterschule blühen wild die Herbstblumen.

Noch ist die Schule nicht wieder eröffnet, aber man munkelt davon, daß sie am ersten Januar wieder beginnen solle. Bis dahin ist es noch weit.

Die Zeit fließt langsam in dem kleinen Städtchen in dem es keine Sensationen mehr gibt. Manchmal erinnert sich einer noch an den Sommer, wacht lächelt auf, beginnt laut zu reden und verankert wieder in Lethargie.

Aber zwei Menschen haben den Sommer noch nicht vergessen. Sie tun nur so. Sie haben es verstanden, durch ihr Schweigen über die entscheidenden Dinge eine Gemeinschaft zwischen sich herzustellen.

Doktor Felix Raymond hat sich entschieden. Er hat sich den Tatsachen gebeugt. Er hat seine Phantasie bezwungen. Er will kein Sarastie mehr werden nur noch Musikdirektor in Bücklingen. Hier kann er leben, hier in dieser ruhigen, linden Luft, nirgends sonst.

Es hat lange gedauert, bis er das Krankenzimmer in der Villa Höfner verlassen durfte. Nun liegt er im Garten der Klosterschule auf einem bequemen Ruhelager. Sanitätsrat Schlegeler hat das verordnet. „Viel in der Sonne liegen, Herr Doktor!“

Felix hat die Arme unter den Kopf geschoben und träumt vor sich hin. Luise sitzt auf einem Hocker vor einer Staffelei und malt eine Ecke des Kreuzganges. Nun hält sie inne, wendet den schönen Kopf, lächelt zu

Felix hinüber und sagt leise: „Im Frühjahr kann die Hochzeit sein. Felix, der Sanitätsrat hat es heute bestimmt versichert.“

Er antwortet nicht, nickt nur vor sich hin.

Dieser warme Oktobertag erinnert ihn in einer wundersamen Weise an den Sommer. Die Luft ist mild, nur viel klarer, und etwas wehmütig.

Wo Cordella jetzt sein mag? denkt er. Aber es ist kein Schmerz mehr dabei. Alles ist so fern. Seine Krankheit, die war wie ein weites Meer, das hat er durchschwimmen müssen, und die Küste, die er verließ, die blickt nur noch wie hinter Schleieren aus seiner Erinnerung.

Ein Fenster der Klosterschule steht offen. Man hört, wie ein Klavierdeckel aufgeschlagen wird. Stokkende Klänge klingen auf.

„Fanny hört wieder Clementi“, sagt Luise. „Es wird Zeit, daß du einen Klavierlehrer engagierst. Die Schüler haben viel vorgerückt seit diesem Sommer.“ Sie macht ein paar Pinselstriche, aber sie schaut dabei mehr auf ihre Hände.

Ich habe ihn mir doch erobert, stellt sie triumphierend fest, und jetzt halte ich ihn fest. Sie weiß jetzt ganz sicher, daß sie ihn liebt. Hat sie ihn nicht gesund gepflegt? Hatte sie ihm nicht das Leben gerettet? „Wann wird deine Kantate fertig?“ fragt sie. (Schluß folgt)

## EIN Sommer

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

### IM DREI-VIERTELTAKT

#### 48. Fortsetzung

Die Puppenaugen Mizals staunten unter den blaugeschminkten Lidern. So mußte man es machen, dachte sie ein wenig neidisch. Liebesgeschichten, Sensationen, dann wird man bekannt. Ich hätte nie Anatol Geschwind heiraten dürfen, dann wäre ich jetzt auch in Berlin!

Dem heißen Sommer folgte ein milder Herbst. Die Hügel blauten, ganz klar hob sich jedes einzelne der Häuschen ab... wir gehen durch die Gassen von Bücklingen, und es ist alles unverändert.

Beim Konditor Heinrich sitzen die Backfische, eine neue Oberprima hat das Zimmer bei Zornle bezogen in dem die heimlichen Zusammenkünfte stattfinden.

Der Rechtsanwalt Lippel trägt nicht mehr den eleganten heidgrauen Gehrock, er hat wieder einen soliden tabakfarbenen Jacketanzug an. Die schöne Frau Apotheker Weiß schaut viel aus dem Fenster hinaus und blickt auf den Marktplatz, dessen alter Brunnen plätschert und rauscht.

Bei Pfetzner gibt es keinen Vorverkauf für Theater Vorstellungen mehr, man kauft dort Schulbücher, wissenschaftliche Werke, Erdbe-

Sonaten und die gängigen Romane von Spielhagen und Rudolf Herzog.

Ab und zu, wenn es Abend wird, hört man aus einem offenstehenden Fenster noch die Melodien der „Lustigen Witwe“. Namentlich der sommersprossige Emil spielt gefühlvoll den Walzer: „Lippen schweigen...“ und stugt dazu bald im Bass, bald im Falsett, denn er ist in den Stimmbruch gekommen.

Bei Brummer hat sich viel verändert.

Der Theaterverein „Terpsichore“ hat den blaufarbenen Vorhang gekauft, er will im Winter „Mein Leopold“ von L'Arronge aufführen. Die Gartenbühne sieht verwaist aus. Die Kulissen haben allen Glanz eingebüßt. Manchmal arrangiert Brummer noch ein Gartenfest, aber es ist kein Schwung dahinter, kein geheimnisvoller Zauber. Der große Garten bleibt halb leer.

Das Städtchen Bücklingen atmet wieder Ruhe und Besinnlichkeit. Die Honoratioren verkehren wie seit jeher bei Häberle und im „Lamm“, Champagner wird nicht mehr getrunken, nur Muskateller und der einheimische Landwein.

Aber auch der Wirt Saltner vom „Lamm“ hat keine rechte Freude mehr an seinem Geschäft. Die



Vater werden ist nicht schwer

Montagfrüh „Marktplatz, Hauptbahnhof umsteigen“ ruft der Schaffner. Der größte Teil der Fahrgäste steigt aus. Da wendet sich eine Dame rückwärts um, greift nach einem kleinen Kofferchen und verläßt dann, sichtlich aufatmend, den Wagen. Ja, beinahe wäre das braune Kofferchen auf dem Fundbüro der Karlsruher Straßenbahn gelandet. Diesen kurzen Zwischenfall nahm der freundliche Schaffner zum Anlaß, eine kleine Begebenheit zum besten zu geben: „Hat da vor kurzem in meinem überfüllten Wagen ein hilfsbereiter junger Mann einer noch jüngeren Mutti, die sichtlich ermüdet war, das Baby abgenommen. Als besagter junger Mann sein Fahrziel erreicht hatte, stellte er mit weitgeöffneten Augen und schlotternden Knien fest, daß die kleine Mutti verschwunden war. Ratsuchend, das kleine Bündel fest an sich gepreßt, wandte er sich an die Mitfahrenden, die teils belustigt, teils durch seine Hilfslosigkeit ergriffen der kleinen Szene folgten. Nun, er fuhr mit der Bahn wieder die Strecke zurück, hielt an jeder Haltestelle nach der zerstreuten Mutti Ausschau — und sah diese dann an der Haltestelle Waldstraße mit verzweifelterm Gesichtsausdruck stehen. Die Straßenbahn wartete geduldig, bis das kleine Bündel wieder in den Armen seiner strahlenden Mutti lag, um dann mit dem jungen „Vater“, der sichtlich erleichtert in den Wagen zurücksprang, die Fahrt fortzusetzen.“

Ja, ja — Vater werden ist nicht schwer ... Irene.

Nächste Woche: Lebensmittelkartenausgabe für Januar und Februar!

Die Lebensmittelkarten der 122/123. Z.-P. werden — mit Ausnahme für die Weststadt — am Mittwoch, den 22. 12., und Donnerstag, den 23. 12., in den bekannten Ausgabestellen ausgegeben. Für die Weststadt muß die Ausgabe aus besonderen Gründen schon am Dienstag, den 21. 12. 48, und Mittwoch, den 22. 12. 48 (im Bonifatiusaal) erfolgen.

Die Bevölkerung wird dringend gebeten, die Ausgabetermine genau zu beachten, da diese im Gegensatz zu vorherigen Lebensmittelkartenausgaben geändert sind. Das Ernährungsamt weist besonders darauf hin, daß die Lebensmittelkarten für Januar und Februar 1949 gelten. Wegen der Vorbereitungsarbeiten für die Kartenausgabe sind die Kartenstellen am Dienstag, den 21. 12., ab 12 Uhr, die übrigen Abteilungen des Ernährungsamtes am Mittwoch, den 22. 12., und Donnerstag, den 23. 12., — mit Ausnahme des Heißenmarktschalters — geschlossen. Alles Nähere ist aus der amtlichen Bekanntmachung sowie den Anschlägen bei den Gemeindefunktionären ersichtlich.

Überbrückungshilfe

Im Rahmen des Lastenausgleichs Flüchtlings-, Kriegs- und Sachgeschädigte und politisch Verfolgte können auf Antrag sofort eine Überbrückungshilfe erhalten, sofern sie 1. am 30. 11. 1948 in der offenen Fürsorge unterstützt worden sind, 2. das 60. Lebensjahr (Frauen das 60. Lebensjahr) vollendet haben, oder 3. als alleinstehende Frauen

Zunahme des Schwarzhandels in Karlsruhe

832 Neuanzeigen im Monat November — Aus der Tätigkeit der Polizei

Bei der Kriminalpolizei wurden 832 Neuanzeigen erstattet, darunter Diebstähle aller Art 370, erschwerte Diebstähle 88, Unterschlagungen 88, Falschmünzerei 39, Betrug 60, Urkundenfälschung 29. Außerdem sind ihr 1840 Aufträge von verschiedenen Behörden und von der Militärregierung zur Erledigung übertragen worden. Insgesamt wurden 149 Personen festgenommen und zwar 97 Männer und 52 Frauen, darunter waren 72 Männer und 34 Frauen von auswärts. Unter den festgenommenen männlichen Personen befanden sich 32, unter den weiblichen Personen 10 Minderjährige.

Am goldenen Sonntag: Sonderzüge nach Karlsruhe

Wie am vergangenen Sonntag, wird die Reichsbahn auch am kommenden „Goldenen Sonntag“ (19. Dezember) Sonderzüge nach Karlsruhe einlegen, um der Bevölkerung der näheren und weiteren Umgebung Karlsruhes eine bessere Möglichkeit zum Besuch der Stadt zu geben. Es werden zusätzlich verkehren: 1 Zug aus Offenburg (ab 11.15 Uhr, Karlsruhe ab 13.38 Uhr; Rückfahrt Karlsruhe ab 18.18 Uhr, Offenburg an 20.30 Uhr), 1 Zug aus Graben-Neudorf (ab 13.05 Uhr, Karlsruhe ab 13.35, Rückfahrt mit Planzügen), 1 Zug aus Bretten (ab 12.19, Karlsruhe ab 13.10 Uhr, Rückfahrt mit Planzügen), 1 Zug aus Landau (ab 12.15, Karlsruhe ab 13.26 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 18.40 Uhr, Landau an 19.54 Uhr).

mindestens 3 Kinder zu versorgen haben oder 4. Vollwaisen sind.

Kriegs-Sachgeschädigte und Währungsgeschädigte erhalten die Überbrückungshilfe nur, wenn sie infolge des Kriegssachschadens oder des Währungsschadens hilfsbedürftig im Sinne der Fürsorgepflichtverordnung geworden sind. Anträge können die Fürsorgeempfänger sofort bei den für sie zuständigen Abteilungen des Wohlfahrtsamtes stellen.

Lohnausfall beim Besuch der allgemeinen Berufsschule

Vom Gesamtverband des Personals der öffentlichen Dienste, Ortsverwaltung Karlsruhe, wird uns mitgeteilt: Es mehren sich die Fälle, in denen Arbeitgeber den Arbeitslohn jugendlicher Arbeiter um die Zahl der Arbeitsstunden kürzen, die durch den gesetzlich vorgeschriebenen Besuch der allgemeinen Berufsschule zu verzeichnen sind. In Übereinstimmung mit der Industrie- und Handelskammer wird bekannt gegeben, daß ein Abzug für die ausfallenden Arbeitsstunden nicht zulässig ist. Das Jugendschutzgesetz besagt, daß die Unterrichtszeit in einer Berufsschule auf die Dauer der Arbeitszeit anzurechnen und daß die Erziehungsbefähigung oder der Lohn für die Unterrichtszeit weiter zu zahlen ist. Jugendliche Arbeiter, denen zu Unrecht die Schulstunden nicht bezahlt werden, wollen sich bei der Gewerkschaft melden.

Feuerwehr dreifach im Einsatz

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr gelangte in 30 Fällen zum Einsatz, gegenüber 7 des Vormonats. Diese starke Zunahme hängt mit dem Eintritt der Heizperiode zusammen.

ASTA-Vorsitzende treten zurück

Meinungsverschiedenheiten über den Wiederaufbau des Studenten

Nachdem in der Studentenschaft eine lebhaft Kritik an dem Verlauf des Forums am letzten Montag zum Ausdruck gebracht worden war, haben der bisherige Vorsitzende des ASTA (Allgemeiner Studenten-Ausschuß) sowie auch sein Stellvertreter ihre Ämter zur Verfügung gestellt. In einer außerordentlichen Sitzung wurde cand. ing. Jähne zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Der neue Vorstand beriet mit dem ASTA-Möglichkeiten der Regelung des Wiederaufbaudienstes an der Hochschule. Bisher war jeder Student verpflichtet, 1000 Stunden am Wiederaufbau der Hochschule zu arbeiten, davon 400 Stunden unentgeltlich. Nachdem die Mittel für den Wiederaufbau beängstigend zusammenschmelzen, wurde der Vorschlag unterbreitet, nur 700 Stunden, diese aber unentgeltlich, zu fordern. In den Kreisen der jüngeren Studenten wird dieser Vorschlag als Härte angesehen, da durch diese Regelung die Möglichkeit eines Nebenverdienstes entfällt, solange der Aufbaudienst abgeleistet wird. Die älteren Semester stehen auf dem Standpunkt, daß sie in der Praxis auch fast unentgeltlich gearbeitet hätten.

Suchdienst des Roten Kreuzes

Die Angehörigen oder Bekannten nachstehender Personen wollen sich beim Suchdienst vom Roten Kreuz, Herrenstraße 39, melden: Bastian, August, etwa 36 Jahre alt, verh., Beruf Schreiner, Heimat aus einer kl. Ortschaft bei Karlsruhe; Beck (Vorname unbekannt), etwa 22 Jahre alt, Heimat Karlsruhe; Beger, Hans, Gebr., etwa Jahrgang 1910, Heimat Karlsruhe-Durlach; Ebert, etwa Jahrgang 1904/06, verh., in Karlsruhe oder einem Vorort (er sprach viel von einer Gastwirtschaft, die seine Frau oder seine Schwägerinnen besaßen); Grab (Vorname unbekannt), Jahrgang 1902, Heimat Karlsruhe-Durlach; Huggert, Hans, Obergehr., Jahrgang 1916, letzte Einheit 1. Pz-Jäg-Abt. 35 Kaiserlautern, Heimat Karlsruhe; Hurst, Otto, etwa Jahrgang 1924, ledig, hatte Geschwister, Beruf Kaufmann, hatte Postverbindung, Heimat Karlsruhe; Hoffmann, Meinrad, Beschlag-Ütz., etwa Jahrgang 1918, ledig, Beruf Schmied, letzte Einheit Art.-Reg. 335, 1. Abl. 3. Btl., Heimat Karlsruhe; von Hompel (Vorname unbekannt), etwa Jahrgang 1920, Größe 1,90 m, letzte Einheit 35. Pz-Jg.-Div., Heimat Gengenotz, Gehr., Eisenbahn-Hock, L. 27 207 (B) Lg. Hamburg I, verh.; Heimat Karlsruhe oder Umgebung; Nagel, Friedrich, etwa 32 Jahre alt, verh., Brillenträger, Heimat Karlsruhe; Pfingstfelder (Vorname unbekannt), Major, Beruf Architekt, Heimat Karlsruhe.

Ladenschluß an Heiligabend und Silvester

Lebensmittelgeschäfte schließen um 16 Uhr, alle anderen um 14 Uhr

Das Arbeitsministerium Württemberg-Baden hat für den 24. und 31. Dezember 1948 eine überörtliche Regelung getroffen, nach der an den genannten Tagen auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen die offenen Verkaufsstellen ab 17 Uhr geschlossen sein müssen. Die beteiligten Kreise (Einzelhandel und Angestelltenverbände) haben im Benehmen mit dem Wirtschaftsministerium der Vereinbarung zugestimmt, daß die offenen Verkaufsstellen mit Ausnahme des Lebensmittelhandels einschl. der Verkaufsstellen auf Eisenbahngelände und des Marktverkehrs am 24. und 31. Dezember 1948 schon ab 14.00 Uhr geschlossen sind und die Läden des Lebensmittelhandels und die Verkaufsstellen auf Eisenbahngelände und des Marktverkehrs ab 16.00 Uhr. Während der obgenannten Zeit in der die Verkaufsstellen geschlossen sind, ist auch das Feilbieten von Waren auf öffentlichen Wagen, Straßen, Plätzen und an anderen offenen Orten, sowie im Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht zugelassen. (Eine ausführliche Bekanntmachung ist aus der neuen Ausgabe des Amtsblattes für den Stadtkreis Karlsruhe zu ersehen).



Kaiserstr. 47, gegenüber d. Hochschule

stellen mit Ausnahme des Lebensmittelhandels einschl. der Verkaufsstellen auf Eisenbahngelände und des Marktverkehrs am 24. und 31. Dezember 1948 schon ab 14.00 Uhr geschlossen sind und die Läden des Lebensmittelhandels und die Verkaufsstellen auf Eisenbahngelände und des Marktverkehrs ab 16.00 Uhr. Während der obgenannten Zeit in der die Verkaufsstellen geschlossen sind, ist auch das Feilbieten von Waren auf öffentlichen Wagen, Straßen, Plätzen und an anderen offenen Orten, sowie im Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht zugelassen. (Eine ausführliche Bekanntmachung ist aus der neuen Ausgabe des Amtsblattes für den Stadtkreis Karlsruhe zu ersehen).

Eine Weihnachtsfeier für Kinder

findet am Sonntag, den 19. 12. 1948, im Konzerthaus statt. Sie wird von der Stadtverwaltung in Verbindung mit den Karlsruher Frauengruppen für Kinder von gefallenen Vermitteln und in Gefangenschaft befindlichen Vätern (mit Gabenbescherung) durchgeführt.

Weihnachtsspenden. Der Oberbürgermeister hat zur Verwendung für die notleidende Bevölkerung von folgenden Firmen Spenden erhalten: Nähmaschinenfabrik Gritzner-Kayser 500.— DM; Brauerei Moninger 400.— DM; Brauerei Schrempf-Prinz 300.— DM; Brauerei Hoepfner 300.— DM.

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Tödlich verletzt. Beim Ueberstreifen der Ettlinger Allee wurde ein 78jähriger Fußgänger von einem Lastkraftwagen angefahren und tödlich verletzt.

Abgestürzt und getötet. Bei Dacharbeiten in der Marienstraße stürzte ein Dachdecker infolge Ausreifens einer Leitersprosse etwa 15 m tief ab und erlitt hierbei tödliche Verletzungen.

Oberschenkelbruch beim Sturz von der Straßenbahn. In der Pfingststraße stürzte eine 53jährige Hausfrau beim Einsteigen vom Trittbrett einer abfahrenden Straßenbahn und zog sich hierbei einen Oberschenkelbruch zu.

In der „Kurbel“ läuft ab heute der Film „Nürnberg“, der den Weg der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Führer zeigt. — Ebenfalls ab heute, täglich 11 Uhr, wird der Märchenfilm „Frau Holle“ aufgeführt; im Belprogramm der Kasperle-Film „Das Glücksschwein“.

Foyer ist vor jeder Vorstellung der Weihnachtsmännchen anwesend.

Der Verein der Schwerhörigen veranstaltet am Sonntag, den 19. 12.,

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

14 Uhr, eine Weihnachtsfeier im „Feischof“, Schützenstraße. Eine Viehhirnanlage wird es jedem ermöglichen, zu hören. Alle Schwerhörigen sind willkommen.

Zugunsten der Aschenhütte findet im Lutherhaus Durlach, Oberwaldstraße 37, am Sonntag, 19. Dezember, 17 Uhr, ein Krippenspiel statt, an welchem auch die Kanjone mitwirkt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Weihnachtssingen am Heiligen Abend. Der Polizei-Gesangverein Karlsruhe singt, wie alljährlich, am Freitag, den 24. 12., 15.30 Uhr, im Hauptfriedhof und zwar zuerst auf dem Heldenfriedhof und dann auf dem Friedhof der durch Luftangriffe Gefallenen.

Die SAZ gratuliert. Die Eheleute Anton Wartmann, Wilhelmstraße 70, konnten am 15. 12. 1948, das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Landespräsident und Oberbürgermeister ließen dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche nebst Ehrengabe übermitteln.

IM STAATSTHEATER ...

findet heute im Großen Haus, um 19.30 Uhr, eine geschlossene Vorstellung für den Kulturbund (2. Reihe) von Nicolas „Die lastigen Weiber von Windsor“ statt. Im Kleinen Haus wird um 14.30 Uhr Bärkners Märchenstapeln „Frau Holle“, um 19.30 Uhr das musikalische Lustspiel „Zwei Männer um Veronika“ von Hermeds und Fax wiederholt.

AUS DEM RUNDFUNKPROGRAMM

Freitag, 17. Dezember:

Stuttgart: 12.30 Prozesse d. Zeit; 19.15 Konz. d. Niedersächs. Symp.-Orch.; 14.50 Börsenkurse; 16.00 Werke v. Mendelssohn-Bertholdy, Weber, Wieniawsky und Bizet; 16.45 Kultur-Umschau; 17.00 Paderewski am neuen Flügel; 17.15 Violinsonate G-dur op. 28 v. Brahms; 18.00 Zum Zeitgeschehen; 20.00 Send. f. unsere Kriegsgefangenen; 20.15 Oper: „Aida“ (3. und 4. Akt) v. Verdi; 21.20 E. v. Geczy spielt; 22.00 Swing-Serenade; 22.50 Aus Oper u. Konzert; 23.30 Franz. Musik aus neuerer Zeit; Werke v. Milhaud, Debussy und Poulenc. — Studio Karlsruhe: 13.00 Echo aus Baden. — Südwestfunk: 20.00 „Das Amt d. Engel — Das Leben d. Bettina v. Brentano“ v. W. Milch. — Nordwestdeutscher Rundfunk: 20.00 Hörspiel: Jacobowsky u. d. Oberst; Komödie einer Tropen- u. Fr. Werfel.

Zunehmende Nachtfröste

Vorhergabe des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstag früh: Am Freitag meist heiter, in der Nacht klar. Trocken. Höchsttemperatur 3 bis 5 Grad. Nachts Fröste bis minus 6 Grad. Schwache Winde.

Rheinwasserstände vom 14. Dez. 1948

Konstanz 250, —; Breisach 86, +8; Kehl 128, +7; Maxau 298, +4; Mannheim 149, +3; Caub 83, —1.

KONZERT DER BAMBERGER SYMPHONIKER

Stürmische Ovationen für Hans Knappertsbusch im Staatstheater

War es bisher leider unverkennbar, daß Künstler von internationalem Ruf und Rang nur in der Nachbarschaft Karlsruhes, den Südstädten Baden-Baden, Heidelberg und Stuttgart, zu hören und zu sehen waren, so scheint mit dem Knappertsbusch-Konzert ein neues, ein bisher unbekanntes Kapitel in der Geschichte der Karlsruher Musik zu beginnen. Das Konzert der Bamberger Symphoniker hat jedenfalls die etwas festgefahrene Norm der Veranstaltungen in Karlsruhe wesentlich auflockern können. Es war für das Wiedererleben eines kulturell fluktierenden Lebens der erste Silberstreifen am Horizont und hoffentlich auch für unsere Künstler der verheißungsvolle Beginn kultureller Austauschveranstaltungen. Den Bemühungen der Generaldirektion des Badischen Staatstheaters kommt kein schönerer Dank als durch das susverkehrte Haus zuteil werden. Das allein schon sollte bei künftigen Planungen Ausschlag und Ansporn zu neuen Taten geben.

War das Schicksal der durch das Kriegsgeschickten arg in Mitleidenschaft gezogenen, in alle Winde verwehten Preger Philharmoniker und dem weiteren Verbleib bis zur Neugründung als „Bamberger Symphoniker“ verfolgt hat und darum weiß, welche ein Aufgebot an Geduld und Energie es fordert, bis ein Orchester wieder zu jener Leistung zurückgefunden hat, die einstmals seinen Namen bestimmte, wird der von Prof. Hans Knappertsbusch vollzogene Arbeit Lob und Anerkennung bekunden müssen. Nach dem Gehörten zu urteilen ist es ihm hervorragend gelungen, die Bamberger Symphoniker wieder zu einer Einheit zusammenzuschließen, die nicht nur die hohen Qualitäten dieses Instrumentalkörpers zur Geltung bringt, son-

dem bis in die feinsten Nuancen auch sein festumrissenes, mit suggestiver Vorstellungskraft übermitteltes Klangbild widerspiegelt.

Hans Knappertsbusch hob die Gestalt steht kraftvoll und massiv auf dem Podium. Er ist ein Vorbild in Klarheit und Deutlichkeit in seinen Intentionen, aber eigenwillig und höchst persönlich in der Zeichnungsbogen. Hier besitzt er, was nur wenigen zu eigen ist: eine Schlagtechnik, die stets im voraus ankündigt, was folgen soll. Bei aller akademischen Haltung ist er doch ein Nervenspieler, subtil in der gestigten Erregbarkeit und der subjektiven Empfindung bis zum Ergreifen unterworfen. Er lebt in der Vision des Dramatischen, der Klangfarbe und der harmonischen Spannungen, da, wo die Dynamik eines Werkes schon in der Partitur beschlossen liegt. So war denn der Schwerpunkt des Konzertes weniger auf Schumanns Vierte als vielmehr auf Tschai-kowskys fünfte Symphonie ausgerichtet. Der Romaniker Schumann, überreich an Einfällen und sprudelnden Fantasien, fühlt sich nun einmal in der symphonischen Form eingeeignet und gebannt, ganz im Gegensatz zu seinen berühmten Klavierwerken. Allenfalls spürt man, wie es seiner ursprünglichen Art, der Freude an vielen Motiven ornamentalen Charakters widerstrebt, sich durch das klassische Formgesetz zu blenden. So sucht und findet er Lösungen, die wohl seinen Wesenszug erhalten, aber nicht gerade immer als geschickt zu bezeichnen sind. Verständlich also, daß Knappertsbusch zu Tschai-kowsky, der die Fülle seiner blutvollen Melodien (hüßlich Brahms) mit meisterhafter Kontrapunktischer Lebendigkeit und Klarheit durchzuführen und variabel zu gestalten weiß, in einem entschieden innigeren Verhältnis steht.

Diese Musik ist genährt aus der Fruchtbarkeit der russischen Erde, der endlosen Weite seines Landes und der Ursprünglichkeit seines Volkstums. Tschai-kowsky schreibt darüber: „Das russische Element in meinen Werken ist allgemein —, d. h., die dem russischen Lied verwandte Art und Weise der Melodienführung und ihrer Harmonisierung ist darauf zurückzuführen, daß ich, in völliger Weltabgeschlossenheit geboren, von trübsamer Kindheit an von der unbeschreiblichen Schönheit der Volksmusik durchdrungen war, und ich das russische Element in allen seinen Erscheinungsformen bis zur Leidenschaft liebe. Mit einem Wort, daß ich eben ein Russe bin im erschöpfendsten Sinne des Wortes.“

Erschöpfend im Sinne des Wortes war auch die plastische Wiedergabe von Tschai-kowskys V. Symphonie in ihrer tonmalereihaftigen Deutung des russischen Menschen, seines Wesens, seiner Wälder und Steppen, Flüsse und Seen. Breit und hingenommen wie das ruhige Strömen der Wolga erklang der meditative, sehnsuchtsvolle langsame Satz mit seiner ausdrucksvollen Cantilene; grell, bunt und im typisch bewegendem, symphonischen Stil Tschai-kowskys, so, als würden sämtliche sechshundert Glocken Moskaus zu gleicher Zeit ihr kühles Spiel beginnen, der kontrastreich angelegte Schlußsatz.

KIRCHENKONZERT

Wie Arno Landmann die Regische Phantasia und Fuge spielte, ist schwer zu beschreiben. Neben sehr sensiblen Werkauffassung fiel insbesondere der außer-

ordentliche Sinn für dynamische Kontraste auf, der sich in der Gegenüberstellung von feinstimmigen piano und unerbötlich wuchtigen Akkordballungen äußerte. In dieser Richtung mag auch die Art des Aufbaues zu suchen sein. Gehalten, reich nuanciert die Phantasia, die ersten Takte der Fuge, Demgegenüber das mitreißende Bild der Schlußleistung des in chromatischer Folge immer und immer wieder faszinierend aufleuchtenden B-A-C-H-Themas, ungenau plastisch, von feinstem künstlerischer Impulsität gezeichnet. So weit der Organist Landmann. Die „Variationen über ein Thema von Händel“ des Komponisten Landmann schienen uns als Komposition etwas weich und nur wenig eigenständig. Der Mittelteil insbesondere wäre aber als freie Improvisation zu verstehen. Sehr prägnant aber auch hier die Schlußleistung. Eine feinsinnige Bereicherung erfährt das Programm durch die Wiedergabe einer Komposition für Sopran, Violine und Orgel der Karlsruher Komponistin Margarete Schweikert. Ein gehaltvolles Stückchen Musikliteratur, dem Empfindungstiefe, menschliche Wärme, daneben reizvolle Instrumentation Wert verleiht. Vilma Fichtmüller, Sopran, und Ottomar Voigt, Violine, geben dem sonntäglichen Kirchenkonzert in der Markuskirche jene reife gestalterische Substanz, die in kritische Details zu zerlegen in Anbetracht des Gesamteindrucks schade wäre. —ck.

Zugunsten nordbadischer Künstler

die durch die allgemeine wirtschaftliche Lage in Not geraten sind, veranstaltet das „Künstlerwerk Baden“ am kommenden Sonntag, 19. Dezember, um 11 Uhr, in den Räumen des Badischen Kunstvereins, Waldstraße 3, eine Matinee. Die Ausführenden sind H. Stalling (Violine), G. Naumann (Bratsche), N. Schnarr (Fagott), sowie Toni Weidner und W. Kappler vom Badischen Staatstheater (Rezitation).



### HANDEL UND WIRTSCHAFT

**Preiserhöhungen halten an**  
**STUTTGART. (SAZ)** Einer Aufstellung des Statistischen Landesamts zufolge haben sich die legalen Preise von Juni 1948 bis November auf dem Gebiete der Ernährung um 6 Prozent, bei Bekleidung um 35 Prozent, bei Hausrat um 25 Prozent und bei Heizung um 19 Prozent erhöht. Gegenüber dem Jahresdurchschnitt des vergangenen Jahres bedingt dies Steigerungen bei Nahrungsmitteln um über 26 Prozent, bei Kleidern um fast 50 Prozent, bei Hausrat um über 31 Prozent und bei Heizung annähernd 25 Prozent. **fr**

**Restitutions gehen weiter**  
**STUTTGART. (SAZ)** Im Monat November wurden aus Württemberg-Baden über 617 Tonnen Restitutionsgüter der gewerblichen Wirtschaft im Wert von 1,22 Mill. DM zurückgeführt. Von der Verschickung dieser Güter waren 50 Eisenbahnwaggons erforderlich. Der Umfang der bisher geleisteten Restitutionsarbeiten hat sich somit auf 13 719 Tonnen mit einem Gesamtwert von 15,1 Millionen DM erhöht. **fr**

**1208 Preiserebrel-Fälle im November**  
**STUTTGART. (SAZ)** Die beiden Preiserebrelwachen in Stuttgart und Karlsruhe sprachen im vergangenen

**Kurz notiert**  
**ROM (prd.)** Italien und Holland haben ein Abkommen über Einwanderung italienischer Bergarbeiter nach Holland getroffen.

**STOCKHOLM (prd.)** Die Bewirtschaftung von Fleisch, Speisefett und Benzin wird in Schweden nach einer Mitteilung des Versorgungsministers voraussichtlich noch 2-3 Jahre andauern, jedenfalls aber solange, bis eine entscheidende Besserung der Weltmarktlage erreicht sein wird.

**WASHINGTON (prd.)** Wie das amerikanische Landwirtschaftsministerium bekanntgab, wurde als Ziel 1949 die Anpflanzung von etwa 70 Millionen acres für Weizen, etwa 6 Mill. acres weniger als in diesem Jahr festgesetzt. Alle Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß angesichts der noch immer hohen Preise wahrscheinlich die Anbaufläche 80 Mill. acres erreichen wird. Auch in den Baumwollgebieten erwartet man eine Erhöhung der Anbaufläche.

**IDAR-OBBERSTEIN (DENA)** Unter dem Titel „Die Aufgabe“ erscheint in diesen Tagen eine neue wirtschaftspolitische Monatszeitschrift in Idar-Oberstein zum Preise von einer D-Mark je Heft. Die Zeitschrift wird von dem „Wirtschafts-Studien- und Forschungs-Komitee“ herausgegeben.

### Der Sport am Sonntag

**Fußball**  
**Oberliga, 19. 12.:** Stuttgarter Kickers - FC Riedelheim (-, -); Eintracht Frankfurt - Schw. Augsburg (2:4, 0:2); 1899 München - Waldhof Mannheim (1:3, 2:2); FC Augsburg - Bayern München (-, -); Kickers Offenbach - VfB Stuttgart (2:1, 0:0); VfR Mannheim - FSV Frankfurt (4:3, 3:1); VfB Mühlburg - 1. FC Nürnberg (0:1, 1:3).

**Landesliga, 19. 12.:** Friedrichsfeld - FC Phönix Karlsruhe; Germ. Brötzingen - ASV Feudenheim; Rohrbach - Viernheim; Sandhofen - Neckarau.

**Besirkklasse, 19. 12.:** Mühlburg II - Weingarten; Neudorf - Hagsfeld; Forst - Eutingen; Odenheim - KFV; Eggenstein - Södstern.

**Staffel 2:** Darleh-Aus - Dillweissenstein; FC Birkenfeld - 58 Mühlacker.

**Kreisklasse A, 19. 12.:** Pfaffenrot - Bretten; St. 1: FTT Forchheim - Linxheim; Friedrichstal - Rußheim; Malch - Mörsh.

**Kreisklasse B, 19. 12.:** Germ. Neureut - Polzei-SV; FC Baden - Nordstern Rintheim; Geblöse - FrSSV Karlsruhe; St. 2: Hohenwetersbach - Langensteinboch; St. 4: Baverbach - Bretten.

**Handball**  
**Verbandsliga, 19. 12.:** Ketsch - Weinhelm; Neckarau - Birkenau; St. Leon - Bülach; Waldhof - Bretten.

**Gruppenliga Süd:** Grünwinkel - Blankenloch; Rintheim - Odenheim; Eutingen - Linxheim; Durlach - Kronau; Daxlanden - Forst.

**Ergebnis des 11. Fußball-Toto**  
 Die Zahl der Wettenden stieg beim 11. Toto weiter an und erreichte einen Gesamtumsatz von DM 491.000. Das sind 902.000 abgeschlossene Wetten. Von den Wettenden erhielten: 12 im 1. Rang einen Betrag von DM 6810.-, 468 im 2. Rang einen Betrag von DM 174.50, 5250 im 3. Rang einen Betrag von DM 15.25.

Die Hauptstelle Stuttgart-Umgebung hatte einen besonders Glücklichen zu verzeichnen, der mit DM 4.- zwei Gewinne im 1. Rang aufzuweisen hatte, also DM 13.620.- gewann. In Mannheim hatte ein Gewinner DM 400.- eingesetzt und die folgenden Gewinne erzielt: einmal im 1. Rang DM 6810.-, elfmal im 2. Rang DM 174.50 und 55mal im 3. Rang DM 838.75.

Für die vielen Beweise herzlichsten Anteilnahme beim Hinschied unserer lieben Entschlafenen

**Frau Hermine Herkert**  
 geb. Stäck  
 sagen wir Allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Kappeler für die jahrelange Betreuung und ein herzliches Vergelt's Gott Schwester Elisabeth für ihre liebe Pflege. Für die Hinterbliebenen: Wilhelme Herkert, Schickstr. 5 Karlsruhe, im Dez. 1948.

zeigt Ihnen  
 vom 17.-20. Dezember 1948  
**Ein Omdia-Film**  
**Unser Mittwoch - Abend**  
 m. Gerty Soltes, Karl John, Hans Helsen. Ein Film aus Tage, aber - ohne Tränen!  
 Vom 21.-23. Dezember 1948  
 Hans Helsen  
**Reisebekanntschaft**  
 Täglich 12, 15, 17, 19, 21

HERRENSTRASSE 11 - Telefon 2502

**METROPOL** Neckarstr. 22  
 Telefon 351  
 J. Böhlein, Gust. Huber, Wolf Albach-Betty in dem köstl. Lustspiel „So gefühl Du mit“. Tägl. 16, 18, 20, 22, 24 Uhr.

**GLORIA**  
 AM SONNENPLATZ 84/87/2

J. A. Rank zeigt:

**WHITECHAPEL**  
 mit Google Withers, Jack Warner, John Mc Callum  
 Ein spannender Kriminalfilm aus dem „verfemten“ Londoner Vorortviertel Whitechapel

Ab Freitag  
 Täglich  
 11 - 13 - 18  
 17 - 19 - 21  
 Uhr

Zu Weihnachten  
 unserer  
**Gutscheinheit**

**RHEINGOLD**  
 Neckarstr. 17, Ref. 2283  
 Vom 17. - 23. 12.  
 Wo. 15, 17, 20 u.  
 20 Uhr, So. 11, 15,  
 15, 20, 17, 45, 20, 00  
 Doppelfunkbr. jr.  
 in

**BLUTRACHE**  
 Der Abenteuerfilm der großen Ausstellung, nach Alexander Dumas weltberühmten Roman.

**NÜRNBERG**  
 Der Weg der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Führer.  
 Erstaufführung täglich  
 13.00 - 15.00 - 17.00 - 19.00  
 (11.9 - 21.00 (11.9) - 23.00 Uhr)  
 Tägl. 11 Uhr Erstaufführung  
 Weihnachtsmärchen:  
 »Frau Helke«  
 Kinder 0,45, 0,60, 0,80 DM

**die KURBEL**  
**ATLANTIK - Lichtspiele**  
 Kaiserstr. 5, Durlach  
 Willy Birgel und Marianne Höpfe, das heimliche Ehepaar in seinem besten Film „Ich brauche Dich“. Tägl. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

**MARKGRAFEN - Theater**  
 Durlach  
 Patricia Roe - Edmund John in „Kampf um Jimmy“, Wo. 13.30, 17.45, 20.15 Uhr, So. 14.00, 18.15, 18.30, 20.30 Uhr, Sa. Spätvorstellung 22.15 Uhr.

**KA - LI Durlach, Ref. 91675**  
 Beginn Wo. 13.30, 15.00, 20.15, So. ab 18.30 Uhr.

**Die kluge Marianne**  
 mit Paula Wessely u. Atilia Hörbiger.  
 Herrn. Thimig, Hans Holt u. a.

**SKALA**  
 Khe-Durlach, Ref. 130  
 Vom 17. - 23. 12.  
 Wo. 15.00, 17.30  
 20 Uhr, So. 11.15,  
 15.30, 17.45, 20.00  
 Marlene Dietrich  
 in

**DIE ABENTEUERIN**  
 Ein romantische Liebesabenteuer  
 Regie: René Clair

**Ameliche Bekanntschaften**  
 Bekanntschaft  
 Die Ausgabe der Lebensmittellisten d. 122/123, Z.P. (Januar/Februar 1948) erfolgt in den bekannten Ausgabestellen zu folgenden Zeiten:  
 Am Dienstag, den 21. 12. 48 A-K und Mittwoch, den 22. 12. 48 L-Z.  
 Nr. Weststadt,  
 Am Mittwoch, den 22. 12. 48  
 Nr. Innenstadt, Mühlburg, Daxlanden, Reierstein-Bühl, Ruppurt und Ketsch.  
 Am Mittwoch, den 23. 12. 48 A-K und Donnerstag, den 24. 12. 48, L-Z.  
 Nr. Südstadt, Südweststadt, Durlach u. Aulander.  
 Am Donnerstag, den 24. 12. 48  
 Nr. Innenstadt, Grünwinkel, Ketsch, Weihenfeld-Dammerstock, Oststadt und Hagsfeld.  
 Ausgabestellen durchgehend von 9.30 bis 17 Uhr im Stadtteil Durlach von 8-13 und 14-17 Uhr.  
 Nachzügler sind am Dienstag, den 22. 12. 48 bei dem Gemeindefunktionären bzw. im Kesselhäuser.  
 Ausgabe d. vorerwähnten Lebensmittellisten ab 17. 12. 48.  
 Mit den Lebensmittellisten werden ausgegeben: Mitterkarten, Buchen

karten, Solenkartens und an Personen über 3 Jahre Fischkarten.  
 Die Kartensenden sind am Dienstag, den 21. 12. 48, ab 12 Uhr, die übrigen Abteilungen des Ernährungsamtes mit Ausnahme des Fleischschneidens am Mittwoch, den 22. 12. 48 und Donnerstag, den 23. 12. 48 geschlossen.  
 Karlsruhe, den 14. 12. 48.  
 Ernährungssenat Karlsruhe-Stadt.

Für die 3. Dekade der 121. Zubehörsperiode (Dezember 1948) werden aufgegeben:  
 Fett 125 g Butter auf Fettschmelz N der Karten 11, 125 g Margarine auf Fettschmelz P der Karten 11;  
 Fleisch 100 g Fleisch auf die Abschnitte 7 der Karten 11, 21, 14, 24, 13, 23.  
 Karlsruhe, den 15. Dez. 1948.  
 Ernährungssenat Karlsruhe-Stadt  
 Ernährungssenat Karlsruhe-Land.

Unterricht  
 Englisch, Franz., Russisch, mit Genes. d. Militär, f. Unterricht u. Kultus, Dreimonatliche Kurse ab Jan. 1949, DM 15.-, f. Kinder spielt, leicht, f. Anfänger u. Fortgesch. Oberabschluß-Programm, Hauptklausur am 1. März, 1949, 11.

**Zum Weihnachtsfest!**  
 Bayerische Mastgänse  
 Pouarden, Enten, Hasen  
 Vorbereitungen werden noch angenommen  
 Große Auswahl in  
**Weine / Spirituosen / Sekte**  
 Flüssigkeiten / Gebäck  
 Konserven / Wurstwaren  
 Präsentkörbe in jed. Preislage  
 Burrweiler, 1/2 Fl. o. Gl. 2.90  
 Weyherer Riesling, 1/2 Fl. o. Gl. 3.40  
**Oskar Görger, Feinkost**  
 Kaiserstraße 135 - am Marktplatz - Telefon 5704

Sie können so viel Lінде's kaufen, wie Sie brauchen. Lінде's gibt es jetzt auf Nahrungsmittel-Abschnitte...

**Lінде's**  
 in der Schokolade!

**Disponent**  
 für Ein- und Verkauf von Hauswaren und Bekleidungsartikeln, mit guten Kenntnissen in der Eisenwarenbranche und Erfahrung in Kalkulation, im Alter von 28-40 Jahren, in besonderer Dauerstellung ges. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsverprüchen und frühesten Eintrittstermin, 22

**Leo Ross**  
 Größtes Spezialhaus Deutschlands für Hauswaren - Bekleidungs- und Bekleidungswaren, Niederklassung Karlsruhe/24., Schließfach 219.

Vertreter f. konkurrenzlos. Verkaufsstellen zum Besuch d. Landesverkörperung überall ges. Angeb. 37492 SAZ Karlsruhe.  
 Gute Zeitschriften bieten wir strabs, Damen u. Herren allerorts durch Ueberra, ein Geschäfte in gr. Verteilungsorganisation. Bewerh. an Hans Frauenhofer, Daxbau, Gröbenwiederst. 1.

**Stellengesuche**  
 Gegenüber, erfahrener Buchbinder sucht Bindung von halbdichten Einbänden. Angebote 1475 Anzeigen-Bekir, Karlsruhe, Karlsruhe, 14.

**Kapitalien**  
 Baugeschäft sucht auf sofort 3-4000 DM, kurz- od. langfristige gegen bab. Zins u. gute Sicherh., evtl. auch Bauverföhrung. Angeb. 37495 SAZ Karlsruhe.  
 Teilhaber mit DM 20.000 bis 30.000.- f. gutes Unternehmen d. Fahrzeugbranche gesucht. Angeb. 37513 SAZ Karlsruhe.

**Immobilien**  
 Schöner Laden, gute Lage, mit Einrichtung, zu günstigen Beding., abzugeben. Angebote 37493 SAZ Karlsruhe.

**Alfingeführtes Textil-Fachgeschäft**  
 sucht Laden od. Lagerfläche, evtl. Bekleidungsbedarf. 37516 SAZ Khe.

**Zu verkaufen**  
 2 D.-Wintermäntel, schwarz u. grau, Gr. 44, neu, zu verkf. Federbett m. 2 Kissen zu verkaufen. Lessingstr. 10.

D.-Wintermantel, fast neu, zu verkaufen. Amalienstr. 21, IV. Stock.  
 Kellertuch, h'gren D-Siljecke, neu, mit Weiltücher, Pupp-Wäsche, u. Schiffs-, neu, sehr schön, z. vk. Angeb. 37480 SAZ Karlsruhe.  
 D-Siljecke, gut erk., Gr. 38, D-Siljecke, neu, u. 2 Wollstoffkleider günstig zu verkaufen. Angeb. 37489 SAZ Khe.

**Stilwohnzimmer**  
 geschmackvoll, edelgese Ausführung; Parkettboden; 20 m Leppidiläuf, 70 cm breit, Bettumrandung; 2 echte antike Skulptur, got. u. barock; Wollschliffel, got. Gemälde; Klinkerstein; Klob; Baudr.; Badin.; u. Servierischer; Büfett; gebil.; Bildh.; 8. Stil; preisw. zu verk. O. Just, Khe.-Dammerstock, Mainzer Str. 14, I. Haltestelle.  
 Starke Couch, DM 190.-, zu verkaufen. Markgrafstr. 25, Tapesierwerkstatt.  
 Med. K-Sportwagen, H-Arbeitschube, neuw. Gr. 41, zu vk. Heinz, Waldhofstr. 62.  
 Nähmaschinen-An- u. Verkauf, Ersatzteile, Nadeln, I. alle Systeme. Reparatur. Vögel, Vögel, Luisenstr. 50, Tel. 6753  
 Nähmaschine, gut erhalten, zu verkaufen, evtl. Tausch. Angebote 1472 Anzeigen-Bekir, Karlsruhe, Karlsruhe, 14.  
 Nähmaschine, versenkbar, gebür., zu verkaufen. Professor Gutmann, Eittingen, Waldkolonia 6, Haltest. d. Altralbahn.  
 Haushaltskühmaschine zu verkaufen. Hagsfeld, Schwetzingen Str. 64, 10hs.  
 »Vierjahres«-Rechenmaschine günstig zu verkaufen. Angeb. 37479 SAZ Karlsruhe.  
 Klavier gegen bar zu verkaufen. Rhy, Ruppurt, Leinhardtstr. 34.  
 Gut erk. Handharmonika (Hobner Victoria C. Mod.), zu verkf. oder geg. - od. erk. H.-Anzug, Gr. 48, zu verkaufen. Angeb. 8998 SAZ Durlach.  
 Gold, D.-Armbanduhr (15 Steine) für 80 DM zu verkf. Angeb. 37527 SAZ Khe.  
 Radium-Trinkbecher, neu, preiswert abzugeben. Eittingen, Mühlentstr. 35, II.  
 Kinderwagen, gut erk., zu verkaufen. Lützenhardtstr. 28.  
 Guter. Puppenwagen u. Radio zu verkf. Blumenstr. 25, II. Stock, Karlsruhe.  
 Gr. Schaukelstühl u. Kinderbett, mit Metall, zu verkaufen. »Ab 1/5 Uhr bei Doll, Reinhold-Frank-Str. 65, Hof.  
 Verach. K-Spielzeug, neu, u. 25. Gebend, neuw. preisw. z. vk. Akademiestr. 27, IV.  
 N. Schaukelstühl zu verkf. Ansehen ab 5 Uhr. Durlachstr. 36, III, rechts.  
 Knabentrad, wie neu, günstig zu verkf. Vögel, Karlsruhe, Luisenstr. 50.  
 Auktion, Brief-Sammelverkauf gute Altschulbuch- u. Europe-Sammlungen. Scheffold, Kantstr. 8, Werktag 18-19.  
 Skf. 1.80 lang, mit Bindung, zu verkaufen. Dreiskantstr. 26.  
 Terrazzo-Wasserstein, links, neu, DM 48.-, zu verkf. Marienstr. 62, IV. dex.

**Leiterspindeldrehbank**  
 130 mm Spitzschöbe 470 mm Drehlänge mit 1 vS-Motor, 120/200 Volt, komplett m. Riemen u. Schalter, auf zu verkaufen.  
 Telefon 948 Karlsruhe-Durlach.

**Zu kaufen gesucht**  
 Versenk. od. Schrankkühmaschine 090 bar zu kf. ges. 37512 SAZ Karlsruhe.  
 Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. 37478 SAZ Karlsruhe.  
 Saxophon, Es-Alt, zu kaufen ges. Angeb. 1474 Anzeigen-Bekir, Khe, Karlsruhe, 14.  
 Piano, gut erhalten, zu kaufen ges. Angebot Nr. 2181F am Anz-SWK, Karlsruhe 14.

Sie brauchen Geld, dann bringen Sie nur Ihre alten  
**SCHALLPLATTEN**  
 Ich zahle gute Preise.  
 H. Maurer, Karlsruhe, Kaiserstr. 237 (im Laden Gebir. Wasser)

Ritz-, Kirsch- und Nußbaum-Stammholz lfd. zu kaufen ges. Sägewerk Langenattenbach, Hummel & Brodbeck.

**Automarkt**  
 Ford-Motor, 13/40, mit Holzgasanlage, z. verkaufen. Telefon 6552.  
 118er Mercedes-Diesal gef. 70er Merc. od. Magirus m. Anh. 4 to Kipper mit Opel-Ritz-Motor ges. GMC, 3.Achser mit Benzol. Telefon 4294.  
 Auto, DKW, 2-Sitzer, zu vkf. Anzug h. Otto Bärge, Kraftfahr., Eisenwainstr. PKW, gut erk., fahrber., z. vk. Tel. 429.  
 Auto, PKW, nicht über 1.7 Liter, fahrber. (Opel Olympia, DKW od. V 190), sofort gegen bar zu kaufen gesucht. H. Burkhardt, Steifabrik, Appenwiler (Baden), Telefon 219.  
 Motorrad, 200-250 ccm, neuwertig, geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote 37492 an die SAZ Karlsruhe.  
 Holz-u. Braunkohlenanlage, für PKW, 1.1-1.3 l. komplett, äußerst günstig zu verkaufen. Telefon 3836.  
**Tiermarkt**  
 Junge tolle Gans zu verk. Hoff Bauer, Am km Rhein, Nr. 200.

**Ein Besuch beim Funkberater**  
 Ist ein Erlebnis! Er führt Ihnen die neuesten Radiogeräte vor. Natürlich ganz unverbildlich.  
 z. Beispiel:  
**ein Schaub Einkreiser**  
 mit großer Endröhre und 225.- bei guter Wiedergabe und viele andere Markengeräte von 162.- bis 795.-  
**Schallplatten**  
 auch Weihnachtspfeifen in großer Auswahl neu eingetroffen  
**Radio-Freytag**  
 Karlsruhe, Karlsruhe 22, tel. 6754

**Verschiedenes**  
 Für Geld und Sonstiges, das wir nicht Sohn Herbert Weber, geb. 21. 8. 28, gegenw. wird, habe ich nicht, Christian Weber, Hagsfeld, Appenwiler, 65.  
**Geschäftliche Empfehlungen**  
 Hauskühlwagen - Karrenwagen, ab DM 25.- Hasler, Vögelstr. 3, Ketsch (Karlsruhe), Schlichting, (Eckel), 50000000 (Eckel) u. (Hagsfeld) kaufen Sie preiswert u. A. Füll, Karlsruhe, Kaiserstr. 21.  
 Jägerer Heer a. d. Artzmittelbranche sucht Vertretung f. d. Rhein, Zone, Ep. PKW verk. Angeb. 37439 SAZ Karlsruhe.

**la. Zement-Falzziegel**  
 und Firstziegel sind laufend lieferbar.  
 Rich, Kibhn  
 Artilleriekaserne, Bismarck-Kümmelstr.  
 Fachgeschäft  
**RADIO-HILL**  
 Karlsruhe, jetzt: Teufelstr. 42.  
 Neueste Modelle, Teufelstr. 42.  
 Reparaturen.

**MÖBEL**  
 Eleg. Wohn- u. Wohn-Schrank, 2 mod. Schränke, weiß, 120 cm, K. Wäscheschränke, weiß, Polsterstuhl, Nähwagen, kleinere Küchen.  
**C. Pape, vorf. Amalienstr. 53**

**DM-Schuh- u. Kleiderbörse**  
 Verkauf - Tausch - Kauf  
 Schuhe, Bekleidung, Wäsche, Hausrat usw., diensal Dienstag, 21. 12., 14.30 Uhr, »Zur Bavaria«, Ecke Hirsch- und Amalienstraße. Ein Weg, der sich immer lohnt!  
**„DER NEUE MARKT“**

**NIMM DEN KLEBSTOFF FÜR ALLES**  
**HETZOLIN**

Bettwäsche - denn »Hicetot« anwenden! Seit 30 Jahren bestens bewährt! Preis DM 1.55. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht dann Rosenapothek München 2, Rosenstr. 8. H

**Briefpapiere**  
 Feine Tiger- und Gästebücher, Hochwertige Kunstgewerbe: Zinn, Messing, Keramik  
 in sehr breiter Auswahl  
**K. R. R. L. Zuckert**  
 Füllhalterdecke am Kaiserplatz  
 Ecke Amalien- u. Leopoldstraße